

eines neuen Schöpfwerkes zur Bewältigung der bei der Erweiterung des Baues immer häufiger eindringenden Wasser unumgänglich notwendig. Es wurde daher 22 Lachter weiter von den älteren, seit 1795 erbauten Kunstschachte nach dem Falle des Kohlenlagers herein ein neuer Kunstschacht 26 Lachter tief abgeteuft, und zugleich an dem Mühlgraben neben der Mühle ein Kunstradgebäude, 31 Ellen hoch, aufgeführt. Das Kunstrad, welches 24 Ellen im Durchmesser hält, wurde bereits im Oktober dieses Jahres eingehängt, und hierauf das Stängelwerk auf 94 Scheerenstöcken, 752 Ellen lang, bis zum neuen Kunstschachte hingeführt. Das ganze Kunstwerk ist unter der Anleitung des Oberkunstmeisters Baldauf in Freiberg bis zu Ende des Jahres soweit vollendet, daß nur noch die völlige Abteufung des Kunstschachtes zu bewerkstelligen und der erforderliche Querschlag nach dem älteren Kunstschachte hinzutreiben ist, um sodann das Werk sogleich in Gang zu setzen. (Dieses Stängelwerk wurde im April 1883 weggerissen, und das so lange und gern gehörte Glöckchen verstummte. An der Straße steht an der Roten Schänke nur noch der Ventilator. D. B.)

Außer diesem neuen Kunstschachte wurde zugleich zu besserer Förderung des hiesigen Kohlenbaues der Anfang zu einem Querstolln gemacht, der durch den sogenannten Sauberg auf Potschappeler Revier nach dem tiefen Weißeritzstolln geführt und vorjezt von 4 Aufschlüssen aus mit großer Thätigkeit betrieben wird. Durch diesen Stolln werden nicht nur die Wasser des Wiederitzbaches, der von Hermsdorf herab zwischen der Potschappeler und Döhleener Flur hinfließt, und bisher den Gräben auf dem Döhleener Revier den größten Nachteil verursachte, in der Folge von dem Kohlenlager abgeleitet, sondern auch ein ganzer Saß von 16 Ellen in den Kunstschächten gewonnen, indem sodann die Wasser nicht mehr zu Tage, sondern nur in den Stolln gehoben werden dürfen.

Der Kohlenbau selbst wurde in diesem Jahre auf dem Döhleener Reviere durch 9 gangbare Schächte gefördert, und die ganze Anzahl der bei dem Kohlenstolln- und Kunstzeugbaue angestellten Arbeiter betrug zu Ende des Jahres gegen 250 Mann.

Der Bergetat der Königl. sächs. Steinkohlenwerke im Plauenschen Grunde bestand i. J. 1806 in folgendem Personale: Die höchste Behörde, unter welcher das ganze Steinkohlenwerk zu Döhlen nebst den damit kombinierten Kohlenwerken zu Zauckeroda und Hermsdorf steht, ist wie bei dem ganzen Königl. sächs. Bergbaue, ein hohes Geheimes Finanzkollegium zu Dresden und das in demselben begriffene Bergdepartement. Das hochverordnete Direktorium der sämtlichen Königl. Steinkohlenwerke im Plauenschen Grunde führt Karl Wilhelm von Dppel, Obersteuereinnehmer und Bergrat, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Wellerswalde. (Nach ihm der Dppelschacht in Zauckeroda benannt.) Unter dieser Direktion sind bei dem Werke angestellt: Karl Gottfried Baldauf, Oberkunstmeister in Freiberg, in Ansehung des Kunst- und